

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 28 (1952-1953)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Purschten und Maitli : Schweizer Kiltsprüche

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Purschten und Maitli

*Schweizer Kiltssprüche*

*Zu diär bin i ggangä  
bi Rägä und Wind,  
zu dir gun i nümme,  
du Händöpfelgrind.*

**M**eitschi, was het der Draguunerbueb gseit,  
wo er isch cho zu dir?  
«Er het gseit, wen er kei schöneri find,  
so chäm er de wider zu mir.»

*Si si zwänzgi, so singe si no:  
Do la mi! (Du laß mich!)  
Si si drißgi, so singe si scho:  
Mi la fa! (Ich mich lasse fangen!)*



**W**enn mi Schatz en Igel wär  
und ig e wilde Bär,  
so schlöff i z Nacht zum Fänschter ii  
und über en Igel här.

**M**ueter, lueget doo,  
s isch e Bueb doo.  
Zündet s Liecht aa,  
das er ine chaa.  
Mueter, gäät em Schnitz,  
das er nidersitzt.  
Mueter, gäät em Wurscht,  
s isch e hübsche Purscht.  
Mueter, gäät em Ziger,  
das er chunt scho wider.  
Mueter, gäät em es Ei,  
i han e scho bim Bei.  
Mueter, gäät em Brot,  
das er nümme goot.  
D Mueter seit: «Abbaa,  
du bruuchsch jo no kei Maa!»



**D**ilderidum Pantoffelschue,  
Meitli, tue de Lade zue,  
lo du di Buebe lauffe,  
gang is Bett und bätt defür,  
se muescht kei Wiegeli chauffe.

**B**in e Wittfrau, bin e Wittfrau,  
scho mehr als acht Tag,  
wele will mi, wele will mi?  
Bi scho wider parat!



Luschtig und munter,  
am Sundig z Nacht chunt er;  
und wenn er nit chunt,  
so isch er nit gsund.  
Und wenn er de chunt,  
so tuet er wie ne Hund.

Gritli, wo bist geschter gsy?  
«Hinder em Huus im Gärtli.»  
Wer isch doch au by der gsy?  
«De mit em schwarze Bärtli.»  
Was hät er aber bi der taa?  
Gell, du häsch di chüsse laa?  
Schäm di vor de Lüüte!  
«Mueter, es hät mer gwüß nüüt taa,  
s hät gar nüüt z bidüüte.»

Annebabeli, guldig Chind,  
du weischt ja wool, wie d Buebe sind,  
die Buebe händ en Eerlichkeit,  
so vil e Mugg am Bei heitreit.

Luschtig isch mi Elsi,  
wenn i säge, i well si;  
wenn i säge, i well si nid,  
goot si is Bett und chüßt mi nid.

Meiteli, wenn t hürate witt,  
so nimm dui nur a Jungä;  
und wenn är dir nu z nassen ischt,  
so stell än dui a d Sunnä!

Vom Stübeli i ds Gädeli,  
vom Gädeli i ds Bett;  
wenn i der schmutzig Joggeli hätt,  
so hätt i, was i wett.

Luiseli haif i,  
scheen bin i, das waif i,  
roti Schieli trag i,  
hundert Taler vermag i,  
hundert Taler isch nomig gnue,  
no ne scheene Knab derzue.

Mi Mueter hed gseit,  
i soll s Chindli wiege,  
do han i verstande,  
i soll d Buebe liebe.



Min Vatter hed gsääd,  
das Tanza sei Sönd,  
ond do han i verstanda,  
wenn is no chönt.

Illustrationen: H. L. Klaiber